

Grammatik offenbart hatte, sprach der Gott noch ferner deutlich Folgendes zu mir: „Euer König Sātavāhana war in einem früheren Dasein ein himmlischer Heiliger, ein Schüler des Bharadvāja, Krishna genannt, in strenger Busse lebend. Als er zufällig die Tochter eines andern Heiligen sah, erwachte in ihm plötzlich, von Kāma's Pfeilen getroffen, die heftigste Liebe, und auch das Mädchen fühlte gleiches Verlangen. Da fluchten die Heiligen ihm, und so stieg er auf die Erde herab, und eben so auch sie, die Tochter jenes Frommen, wo sie jetzt seine Gemahlin ist. Da auf diese Weise der König Sātavāhana ein in einen menschlichen Körper verbannter göttlicher Heiliger ist, so wird er auch, sobald er dich nur wieder sieht, alle Wissenschaften gleich erfassen, deinem Wunsche gemäss; denn die hochherzigen Menschen erlangen ohne alle Anstrengung in den höchsten Dingen diejenige Vollendung, die einst ihrem Gedächtnisse tief eingepägt, in einem früheren Dasein erworben wurde, leicht wieder.“ So sprach der Gott und verschwand, ich aber ging aus dem Tempel heraus und erhielt von den dort dienenden Priestern Reis geschenkt. Darauf kehrte ich hieher zurück, und obgleich ich tagtäglich von dem Reise auf meinem Wege ass, so blieb es doch merkwürdiger Weise immer dieselbe Menge.“ So erzählte Sarvavarma, was ihm begegnet war, und als er schwieg, erhob sich heiter der König Sātavāhana, um ein reinigendes Bad zu nehmen.

Wegen des mir auferlegten Schweigens zog ich mich nun von allen Staatsgeschäften zurück, und beurlaubte mich von dem Könige mit ehrfurchtsvoller Verbeugung, obgleich er mich nicht gerne wollte ziehen lassen. Ich verliess die Stadt, nur von zwei Schülern begleitet, und ging, da mein Entschluss zu heiliger Busse bestimmt war, die Göttin Vindhyavāsini zu verehren. Durch einen Befehl, den die Göttin mir im Traume sandte, bestimmt, brach ich von dort wieder auf und betrat diesen furchtbaren Vindhya-Wald, um dich aufzusuchen. Nach der Mittheilung eines Pulinda fand ich eine Karawane, an die ich mich anschloss, und kam so glücklich, wenn auch unter grossen Mühsalen, in diese Gegend, wo ich sehr viele Pisāchas sah. Indem ich von der Ferne auf ihre Unterhaltungen lauschte, lernte ich die Pisācha-Sprache, die mich von meinem Schweigen befreit; ich bediente mich derselben, um zu fragen, wo du dich aufhieltest, und als ich hörte, du seist nach Ujjayini gegangen, so entschloss ich mich, so lange zu warten, bis du zurückkehrtest. Als ich dich nun erblickte, und in der vierten Sprache, die Dämonen reden, dich begrüsst hatte, kehrte plötzlich mir die Erinnerung an mein früheres Dasein zurück. Das ist der Bericht über die Schicksale, die mich hier auf der Erde trafen.

Als Guṇādhyā geendet, sprach Kānabhūti zu ihm: „Auf welche Weise ich diese Nacht deine Ankunft erfuhr, das will ich dir erzählen; höre! Ein Rākshasa, der prophetisch in die Zukunft blickt, Namens Bhūtivarma, ist mein Freund; ich ging gestern in einen Garten in Ujjayini, wo er sich aufzuhalten pflegt, und fragte ihn, wann mein Fluch enden würde; er antwortete: „Bei Tage haben wir keine Macht, warte aber hier, in der Nacht will ich es dir verkünden.“ Ich sagte ihm dies zu, wartete dort, und als die Nacht heranbrach, fragte ich ihn dringend, warum die Dämonen Freude daran fanden, nur in der Nacht umherzuwandeln. Er erwiderte darauf: „Ich will dir genau wieder erzählen, was einst Siva in einem Gespräche mit Brahma sprach, höre! Am Tage, wenn die Sonne strahlt, haben diese fallenen Wesen, als Yakshas, Rākshasas und Pisāchas, keine Macht, drum erfreuen sie sich nur in der Nacht. Wo übrigens die Götter nicht verehrt werden, noch auch die Brahmanen, wie es die heiligen Bücher befehlen, oder wo ohne Rücksicht auf fromme Satzungen alles gegessen wird, dort nur können sie ihre Macht ausüben. Wo aber die Menschen der Fleischspeisen sich enthalten, oder wo tugendhafte Frauen sind, da gehen sie niemals hin; auch Fromme, Helden und Weise greifen sie niemals an.“ Zu gleicher Zeit fügte Bhūtivarma noch hinzu: „Kehre zurück, denn Guṇādhyā, das Werkzeug deiner Befreiung vom Fluche, ist angekommen.“ Sogleich eilte ich hierher, und habe nun dich gesehen, Herr, und werde dir jetzt die Mährchen erzählen, die ich von Puṣpadanta gelernt habe. Doch habe ich noch eine Bitte, ich bin neugierig zu wissen, aus welchem Grunde jener Puṣpadanta und du Mālyavān genannt worden; erzähle mir dies!“

Guṇādhyā erfüllte den Wunsch des Kānabhūti und sprach: